



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Frucht deß Kriegs welcher wider Gott geführt wird/ oder Peynliche Würckungen der Todt-Sünd

Schwertfer, Wenzel

Jngolstatt, 1661

§. XI. Die Peyn/ so kommet auß der bösen Gesellschaft der Teüfflen/ vnd
der Verdambten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46282](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46282)

Hört nur / wie vberaus narzisch er ge-
redt habe! Vatter Abraham / erbarme
dich meiner / vnd sende Lazarum / daß
er seinen Finger eüßerst in ein Wasser
duncke / damit er mein Zung erkühlet
dann ich wirdt in diser Flammen hare
gepeyntget! O du Thorz / mainst du
dann / daß mit einem Tröpfflein Was-
ser / so an einem Nagel des Fingers
hange / erkühlet werden könne dein
Zung! welche alle Meer vnd Fluß der
ganzen Welt nit können im geringste
erkühlen; vnd du wilst ein vber alle
massen grosse Fews. Brunst mit et-
nem Tropffen Wasser löschen? Wahr-
hafftig bey den Verdambten ist weder
Wiz / noch Hirn.

§. XI.

Die Peyn / so kommet auß der
bösen Gesellschaft der Teufften
vnd der Verdambten.

M Anicher vermainet / er möchte ei-
nen

nen Trost haben/das er in seine Jammer
vnd Elend Gesellen habe/vnd möchte
ihm sein Pein in etwas ringer werden
bey so vilerley Leüthen. Nun ist das
wol ein nährischer Trost/vnnd thoro-
rächte Einbildung: Auff diser Welt
ist noch wol bey etlichen der Wahn/
das die Gesellschaft das Creuz ringer
mache / obs gleich auch da nit aller
Orthen statt hat / sonderlich in engen
Reythen/vnd kleinen Gefängtnussen/
wo das Elend vmb so vil grösser ist/
je mehr obeinander stecken.

Luther/ein außgesprungner Münch/
der mit seinen Bissen weder G D Z Z/
noch den Heyligen verschont hat / soll
gesagt haben (wie Caspar Blenberger
in seinem Leben von ihm schreibt) er
wolle lieber vnder den Fürsten in der
Höllen/ als mit den Bettleren in dem
Himmel sitzen / vnd wann ihm doch
von einem grossen Herrn solte der Hals

3 ij gebrochen

gebrochen werden / wolle er lieber vom
 Teuffel / als von dem Kayser umb das
 Leben gebracht werden / wie Aurifaber
 in seinen Tisch Reden von ihm erzeh-
 let. Nun hat er ja wol durch diese frä-
 ventliche Reden verdient / daß ihm der
 Teuffel den Kragen umbreibe / vnd ihn
 mit sich in Abgrund der Höllen führe.
 Wo er bey seinen Fürsten / die er dem
 Teuffel zugebracht hat / ein sonderbare
 Frewd haben solle. So ist aber diser
 abgefallene Münch nit werth / daß
 man weiters seiner meldung thue / wol-
 len derentwegen mit dem H. Chryso-
 stomo Homil. 44. in cap. 12. Matth.
 einen anderen Verdambten also anre-
 den: Vermainst du dann / daß du ein
 Trost darvon haben werdest / wann du
 mit sambt dem Teuffel wirst gestrafft
 werden? Glaub mir sicherlich darumb /
 daß es dir gar kein Frewd seyn wirdt /
 wann du mit anderen sollest büßen /
 seitens

seitemahlen der grosse Schmerzen dir
mit so vil zugehen wirdt / daß du von
anderen gedencfen / vnd darvon eini-
gen Trost haben mögest.

Vil mehr wirdt ihr Ellend vnd
Peyn zunehmen vnd wachsen / wann
so vil in ihren Geschwären Ayter / vnd
Bruch auffeinander ligen.

Wann wir ein Stund / oder länger
bey einem seyn müssen / so vns einwe-
ders von Natur / oder wegen seiner
grogen Gebärden vnd abgeschmacher
Weis zuhandlen / zuwider ist; Wie
ist es vns so beschwärlich / daß wir mit
ihme reden müssen! Wie muß vnser
Natur gezwungen werden! Seynd
nun deren mehr (sondertlich wann wir
sonsten nit auffgeraumbt / vnd im gu-
ten Zaitchen seynd) die wegen ihrer
Mängel / Arth vnd Weis zuhandlen /
vns zugegen seynd / so vermainen wir /
sie können von vns nit vbertragen
B ij werden.

werden. Nun wirdts in der Höllen
 wol anderst hergehen; Da wirdt ein
 faule stinckende Gesellschaft zusammen
 kommen / auß der keiner mit dem an-
 deren Freund wirdt seyn; sondern da
 wirdts angentlich haissen / so vil Köpff/
 so vil widerwärtige Sinn, so vil der
 Verdambten seynd / so vil Todt Feind
 werden gegen einander seyn; deren
 einer den anderen / wie die rasende
 Hund / reissen vnd beissen wirdt. Also
 schreibet Cornelius super Luc. cap. 16.
 vnd werden sich selbst vndereman-
 der in Ewigkeit verfluchen. Wo ist
 auff der ganzen Welt ein ehrlicher
 Mann / der mit Schelm / vnd Dieb/
 mit den schlimmesten Lotters-Buben
 etwas mag zuschaffen haben / wer kan
 gedencen / daß vnder dergleichen Ge-
 findel einem ehrlichen Mann möge
 wol seyn? Nun aber / so vil der Ver-
 dambten seynd / so vil seynd der hatlo-
 sen

festen Gesellen/welche nit werch seynd/
daß sie auff der Welt vmbgehen/ son-
dern/daß sie mit Gewr/ Schwefel vnd
Wäch/ in der Höllen verzehrt werden.
Alle Verdambte seynd in alle Ewigkeit
vnredlich/rechte Schelm/welche vom
Himmel verstossen / der grossen Bestia
des Teuffels Brandt Zeichen an ihnen
haben/ sie seynd Vngerecht / Falsch/
Dieb / welche die Arme biß auff
Bluet außgesogen haben / sie seynd
stinkende galle Böckh/ alle vnehrlich/
vnd nit von GOTT (damit ich der
Schrift gemäß von ihnen rede) son-
der vom Teuffel erzogen. Dahero ge-
hört auff sie / was Christus Joan. 8.
sagt. Ihr seyt von ewerm Vatter dem
Teuffel. Ein vnehrliches Geschlecht/
welches der Teuffel erzeugt hat. Der
heilige Gregorius Hom. 16. in Evang.
sagt / daß der Gottlosen Haupt der
Teuffel sey/ vnd daß dises Haupts Blt.

3. iiii der

der alle Gottlose seyen. Ja sie seynd
 nit nur Glider des Teuffels (wie ent-
 gegen die Gerechten Christi Glider
 seynd) sondern es werden noch vber
 das alle Verdambte von dem Teuffel
 besessen/ vund nit anderst als höllische
 wilde Gespänster seyn; zumahlen sie
 dem Teuffel zu einer ewigē Wohnung
 seynd vbermacht worden. Dieweil dan
 die Gerechte ein Wohnung des heili-
 gen Geistes seynd/ ein Thron Gottes/
 Gott durch die Gnad vnd Liebe ver-
 anbareet/ oder (wie die in geistlichen
 Sachen Erfahrne darvon reden) zu
 Gott gemacht / also werden gerad im
 Widerspil alle Verdambte ein Hölen/
 vnd Schlupffwinckel des Teuffels/ vñ
 also zureden ganz verteufflet werden.
 Nun wolan / da habt ihr die schöne
 Gesellschaft der Verdampften/ secht/
 was durch die lange Ewigkeit für ein
 Fremd vnd Lust mit vñ bey ihnen seyn
 werde.